Unfaßbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber treubesorgter Sohn und häusliche Stütze, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Ogefr. **August Läufer**

Inhaber der Ostmedaille

bei den schweren Kämpfen im Osten am 15. Dezember 1943 im Alter von 31 Jahren sein junges Leben für seine geliebte Heimat lassen mußte. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wieder zu sehen, ging nicht in Erfüllung. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren haben.

Malterdingen, den 18. Februar 1944.

In tiefer Trauer:
Frau Maria Läufer Witwe
Stabsgefr. **Otto Läufer**, z. Zt. Lazarett, **und Familie**, Köndringen
Obergefr. **Karl Jäckle**, z. Zt. Urlaub, **u. Familie**
Gefr. **Max Ehret**, z. Zt. Urlaub, **und Familie**
Marta Läufer, Anna Läufer

Allen, die uns ihre liebevolle Teilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes und Bruders entgegenbrachten, herzlichen Dank.
Die Trauerfeier findet Sonntag, 20. Februar 1944 um 10 Uhr statt.

Wir erhielten die unsagbar schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann und Vater, unser lieber und guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Pate

Obergefreiter
Ernst Roßwog
Inh. des E. K. II, der Ostmedaille u. a. Ausz.

am 16. Januar kurz vor seinem 31. Geburtstage im Osten für sein geliebtes Vaterland gestorben ist. Er folgte nach 1½ Jahren seinem Bruder Edmund.
Beide werden uns unvergessen bleiben.

Tachau (Sud.-Gau), **Endingen a. K.** 18 Febr.

In tiefer Trauer:
Frau Hella Roßwog geb. **Bär und Kind**
Eltern: **Ernst Roßwog u. Frau Anna** geb. Löffler
Geschw. O.-Gefr. **Ewald Roßwog**, z. Zt. i. Felde
Maria Roßwog
Schwiegereltern: **Familie Adalbert Bär,** Tachau (Sud.-Gau)
und Anverwandte

Todes-Anzeige

Unser lieber, gütiger Onkel und Großonkel

Johannes Brinkmann
Steuerrat a. D.

ist am 18. Februar 1944 im 89. Lebensjahr entschlafen.

Endingen/Potsdam, den 18 Februar 1944.
Waisenstraße 47

Dr. Karl Betz. Arzt
Klara Betz geb Brinkmann
Hannsiore Betz

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lb. unvergeßl. Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Obergefr. **Walter Krayer** sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus.
Emmendingen, 16. Februar 1944.
Neustraße 28
Familie Friedr. Krayer, Malermeister **nebst Anverwandten.**

Für die überaus innige Teilnahme und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester **Frau Lina Grafmüller** geb. Hoch danken wir herzlich.
Emmendingen, den 17. Februar 1944.
Im Namen aller Angehörigen:
J. G. Grafmüller

Die Leibrentenversicherung des Gerling-Konzern

bietet eine gute Kapitalanlage und sichert **eine hohe Rente** bis zum Lebensende durch einmalige oder laufende Anlage freier Gelder. Unverbindl. Angebote durch

Gerling-Konzern, Direktion für Oberbaden
Freiburg i. Br., Talstraße 1

Füchse

Iltis * Marder * Katzen

kauft jedes Quantum 3643

Kürschnerei
Schmidtmann
Freiburg i. Br., Rathausgasse 2, Fernruf 1555

Gummi-Treibriemen 3428
für Industrie und Landwirtschaft
Gummi-Fuchs
Rosastraße 5, **Freiburg i. Br.,** Unterlinden 2

Ihre Vermählung zeigen an

Walter Sommer
z. Zt. im Osten
Else Sommer geb. Ernst

Bad-Silberbrunnen Bahlingen
19. Februar 1944

Für die erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich

Erwin Koger und Frau Anni geb. Zahn

Emmendingen, im Februar 1944

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir allen recht herzlich

Franz Sfertz und Frau

Endingen, 19. Februar 1944

Gesunde Kinder
sind das höchste Glück
unseres Volkes. Achtet
auf die richtige Ernährung

Eine angenehme Überraschung

Der Beitrag für die Krankenhauszuschuß-Versicherung Z 1 ist mit Wirkung ab 1. 10. 43 ermäßigt worden. Wußten Sie dieses schon? Näheres durch die Deutsche Mitgliedskrankenkasse

„Volkswohl"
Bezirksvertretung
Oscar Seiler, Freiburg i. Br.
Wenzingerstraße 40; Ruf 2333

„Kreuel"
- Arzneimittel -
sparsam
durch
Güte
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Kreuel-Leufen G. m. b. H.
Köln

VAN ENST
Likördestillerie
Mainz/Rh.

Schneller arbeiten - leichter arbeiten

Nur einständiges Einweichen in einer ½ bis 1%igen Trosilin „G"-Lösung sichert einwandfrei gereinigte, glanzklare Flaschen. Darum, zur Flaschen-Reinigung

Trosilin „G"

„Bayer"
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Leverkusen
BAYER

Strickjacken Pullover, Trachten-Jacken
für Herren, Damen und Kinder **ohne Punkte? Ja!**
Alte Strickjacken und Pullover arbeiten wir um, ändern ab, modernisieren. Lassen Sie sich bei uns beraten!
Mode- und Trachtenstrickerei
Emmendingen/Baden
Marktgrafenstraße 49
Annahme nur Montag und Dienstag.

Restaurant „Fahnenberg"
Freiburg im Breisgau – Adolf-Hitler-Straße 209
Treffpunkt der Emmendinger und Umgebung
Küche von anerkanntem Ruf 3425
Jeden Dienstag geschlossen ALFRED SCHMIDT

Wegen Arbeitsüberhäufung und Personalmangel kann bis einschl. 4. März 1944
keine Wäsche
angenommen werden
Wäscherei Wolfsperger
Emmendingen, Klostergasse 4

WERDE KRAFTFAHRER
bei den Transportleinheiten Speer
Kostenlose Ausbildung
Vorbildliche Betreuung
Meldung bei allen Arbeitsämtern
Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion Chef des Transportwesens

---

Vertrauenswürdige, zuverlässige
Hausangestellte
wird wegen Berufstätigkeit der jetzigen, in gepflegten, kinderlosen Haushalt gesucht.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 3646

Zuverlässiges, fleißiges 3645
Mädchen
für Küche und Haus gesucht
Frau Fr. Schwörer
Emmendingen, Lammstraße 2

Zuverlässiger
Zeitungsträger (in)
auf sofort aushilfsweise gesucht.
Vorzustellen
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen

Zuverlässiger
Zeitungsträger (in)
für Endingen gesucht
Näheres in der Buchdruckerei **E. Wild, Endingen**

45jähr. Dame
aus Freiburg, 1.68 gr., nettsch. Erscheinen, gesund, dunkelbr. Haar, dunkelbr. Augen, Interesse für Musik, Sport Wandern und Malen, m. ein. 5 Zimmerwohnung möchte Herrn zw. Ehe kennen lernen. Ehemänner wenden sich unter **Frau Boettmann, Berlin-Freiburg, Moltkestr. 9.** Vertretungen in 40 Städten.

Erhalten Sie sich Ihre Gesundheit!

Schon für RM. 2.40 monatlich (Frauen RM. 3, Kind RM. 1), sichern Sie sich die tarifliche Erstattung der Kosten für Arzt- oder Heilpraktiker-Behandlung, Arznei, Operationen, Krankenhausbehandlung, Heil- u. Hilfsmittel (Brillen, Leibbinden usw.), Zahnbehandlung, Weggebühren, Krankentransportkosten Wochen- u. Geburtshilfe sowie Sterbegeld. Dabei sind Sie Privatpatient und haben freie Arztwahl, Krankenschein oder Krankmeldung nicht erforderlich. Aufnahme ohne Untersuchung. Außerdem für einen Monats-Beitrag von RM. 2.50 ein Krankenhaus-Tagegeld von RM. 10.— täglich und weitere Leistungen. 3543

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich die aufklärende Druckschrift NC vom **Süddeutschen Kranken-Versicherungs-Verein München, Bez.-Dir. Freiburg i Br.,** Dreisamstr. 7/II.

Kreuzworträtsel

1. Stadt in Ostpreußen, 2. Fluß in Ostpreußen, 3. Fluß in Ostpreußen, 4. Fluß in Ostpreußen, 5. Fluß in Ostpreußen, 6. Fluß in Ostpreußen, 7. Fluß in Ostpreußen, 8. Fluß in Ostpreußen, 9. Fluß in Ostpreußen, 10. Fluß in Ostpreußen, 11. Fluß in Ostpreußen,

Erneuter großer Abwehrsieg bei Witebsk

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Krivoi Rog verstärkte der Feind seinen Druck. Seine während des ganzen Tages geführten Angriffe wurden in harten, wechselvollen Kämpfen abgewehrt und an verschiedenen Stellen tiefere Einbrüche aufgefangen.

Westlich Tscherkassy wurden weitere Teile der freigekämpften Kampfgruppe unter Führung zahlreicher feindlicher Gegenangriffe und trotz schwieriger Geländeverhältnisse aufgenommen.

Bei Witebsk haben unsere Truppen in der Zeit vom 2. bis 16. Februar 1944 dem Ansturm von über fünfzig Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden der Bolschewisten in hartnäckigen Kämpfen standgehalten und damit in der zweiten nunmehr beendeten Abwehrschlacht einen erneuten großen Abwehrsieg errungen. Der Feind erlitt schwerste Menschen- und Materialverluste. Unsere Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe mit starken Schlacht- und Jagdfliegerverbänden und vernichtete in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 168 feindliche Flugzeuge.

Zwischen Ilmen- und Peipussee sowie im Raum von Narva wurden auch gestern von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte starke Angriffe des Feindes abgeschlagen.

Im Landekopf von Nettuno halten die erbitterten Kämpfe unter gewaltigem Artilleriseinsatz an, wobei es gelang, den Einschließungsring bis vier Kilometer südlich Aprilia vorzuverlegen. Mit Panzerunterstützung geführte feindliche Gegenangriffe wurden unter hohen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen, Gefangene und Beute eingebracht.

Bei Cassino war der Feind an Stelle der abgekämpften Amerikaner indische Truppen in den Kampf, die während des ganzen Tages gegen den Höhenblock von Cassino anrannten. Alle Angriffe wurden zusammengeschossen, einige Einbrüche im Gegenstoß sofort bereinigt. Zahllose Tote liegen vor unseren Stellungen. Der Bahnhof Cassino wechselte mehrmals den Besitzer und blieb endgültig in unserer Hand. Dort hat sich der schwerverwundete Pionier-Zugführer des Grenadier-Regiments 211, Feldwebel Hoffmann, besonders ausgezeichnet.

Südlich des Golfes von Gaeta ist gestern ein feindlicher Kreuzer nach Detonation gesunken.

Die Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden erneut einen schweren Angriff gegen London. Durch Massenabwurf von Spreng- und Brandbomben wurden ausgedehnte Brände und Zerstörungen im Stadtgebiet verursacht.

Heldentod von Ritterkreuzträger Faulmüller

Oberleutnant d. R. Klaus Faulmüller, Kompanieführer in einem württembergischen Gebirgsjäger-Regiment, ist Ende vorigen Jahres bei den Kämpfen an der Ostfront gefallen.

Im Mai 1943 hatte er erheblichen Anteil an der Abwehr der feindlichen Frühjahrsoffensive gegen den deutschen Kuban-Brückenkopf und war dafür am 25. Juni 1943 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Oberleutnant Faulmüller wurde am 21. Juni 1917 als Sohn des Fabrikanten Faulmüller in Freiburg i. Br. geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Heidelberg war Faulmüller, der bereits vor der Machtübernahme der Hitlerjugend angehört hatte, im Buchhandel tätig. 1936 wurde er als Führeranwärter im Arbeitsgau 27 des Reichsarbeitsdienstes angenommen und war hier zuletzt Feldmeister. Seine militärische Ausbildung erhielt er im Infanterie-Regiment 13 Ludwigsburg. 1941 wurde er zum Leutnant d. R. und 1943 zum Oberleutnant d. R. befördert.

Frauen- und Mädchenmord aufgedeckt

Vor etwa einem Monat ging durch die deutsche Presse die Mitteilung über die Entdeckung eines Frauen- und Mädchenmordes in Berlin und in Weil am Rhein waren Ende November 1943 ein Koffer und mehrere Pakete mit Teilen einer zerstückelten Frauen- und Mädchenleiche gefunden worden. Dieser Doppelmord ist nunmehr aufgeklärt. Als Täter wurde der 35jährige August Eckert aus Berlin-Schöneberg ermittelt. Er ist überführt und nach längerem Leugnen geständig, die geschiedene 33jährige Viera Korn aus Berlin und deren 3jährige Tochter Eva ermordet zu haben. Eckert hatte von der Korn, mit der er ein Freundschaftsverhältnis unterhielt, außer Wäschestücken auch eine Kassette mit wertvollem Familienschmuck zur Aufbewahrung erhalten. Als die Korn ihren Schmuck für eine anderweitige Unterbringung zurückverlangte, faßte Eckert den Entschluß, die Korn und deren Tochter umzubringen, um die Wertsachen für sich zu behalten. Nachdem er seine beiden Opfer unter einem harmlosen Vorwand am 21. November 1943 vormittags in seine Wohnung gelockt hatte, setzte er seinen Plan in die Tat um. Um eine Entdeckung eines Verbrechens zu vermeiden, zerstückelte er die Leichen und verpackte sie in einen Koffer und mehrere Kartons. Den Koffer und einen Karton stellte er auf dem Potsdamer Bahnhof im Bahnhofsbereich, zwei weitere Pakete legte er in die Hauseingänge zweier Berliner Wohnhäuser in der Potsdamer und Auselnebenerstraße. Die übrigen Pakete warf er in die Spree.

Daß die Kriminalpolizei [illegible] verabscheuungswürdigen Verbrechen [illegible] die Spur kam, es aufklären und den Raubmörder der gerechten Sühne zuführen konnte, ist nicht zuletzt der Unterstützung durch die Bevölkerung zu verdanken, die dem Aufruf der Kriminalpolizei zur Mitarbeit mit anerkennenswertem Eifer Folge leistete. Die ausgesetzte Belohnung von 20 000 RM. gelangt anteilsmäßig in voller Höhe an diejenigen Volksgenossen zur Verteilung, die an der Aufdeckung und Aufklärung des Doppelmordes durch ihre Angaben mitgewirkt haben.

Wiederaufnahme der Kämpfe im Nettuno-Landekopf

Von Kriegsberichter Lutz Koch

DNB. . . ., 18. Febr. (PK.) Seit Mittwoch sind die Kämpfe auf dem räumlich nicht sehr großen Gebiet des Landekopfes Nettuno neu entbrannt. Nur 30 Km. breit und 20 Km. tief ist heute dieser Brückenkopf anglo-amerikanischer Divisionen, der als Keil im Rücken der westlichen Südfront gedacht war und ihren Zusammenbruch bei einem härter werdenden Frontalangriff bei Cassino herbeiführen sollte. Nach dem völligen Fehlschlagen der gegnerischen Hoffnungen bei Cassino, wo in sinnloser Vernichtungswut schließlich das alte ehrwürdige Benediktinerkloster auf dem Monte Cassino in einem Bombenhagel zusammenstürzte, ausbrannte und einige hundert Leichen unter sich begrub, und den deutschen Angriffssiegen im Landekopf selbst mußten unsere Feinde nur zu gut, daß sie sich auf neue Vorstöße unserer Divisionen mit dem Ziel der weiteren Einengung des Landeraumes gefaßt machen mußten.

In Erkenntnis der an die Deutschen in der großen Linie übergegangenen Initiative sind die Anglo-Amerikaner nach dem Zusammensinken ihrer Hoffnungen auf einen schnellen Erfolg im Landekopf in den letzten Tagen systematisch an den Ausbau eines schweren Abwehrriegels im südlichen Vorfeld des heißumkämpften Aprilia herangegangen. Vordraht[illegible], Verminungen, Hohlwege, die zu Panzerhindernissen ausgebaut wurden, tiefgestaffelte Batteriestellungen und schließlich die überreichliche Hilfe aus der Luft und von der See her sollten weiteren deutschen Einbrüchen einen Riegel vorschieben. So hoffte die gegnerische Führung wohl, eine Zeitlang den Kampf im Landekopf erfolgreich defensiv führen zu können, um auf eigene Chancen, auf neuen umfangreichen Nachschub an Menschen und Material, die beide durch die deutschen Siege mehr gelitten hatten, warten zu können.

In diese Konzeption des Gegners ist nun unser Angriff hineingestoßen. Er hat begrenzte Ziele. Er will die weitere Einengung des Landekopfes ebenso erreichen wie die weitere Zerschlagung der feindlichen Kräfte und wird vor den Mölichkeiten einer Entwicklung bei der Beweglichkeit deutscher Führung gewiß nicht zurückschrecken, die sich im Verlauf des Kampfes ergeben werden. Noch aber ist alles in der Entwicklung, und wir wissen sehr wohl, daß es nach den Anlandungen des Gegners auch diesmal wieder heiße Auseinandersetzungen, feindliche Gegenstöße und den Einsatz seiner Machtmittel geben wird. Schon der Ablauf des ersten Tages hat gezeigt, daß der Gegner in dem besonders gefährdeten Raum südlich Aprilia auch besonders auf der Hut war und seine Stellungen sehr stark gemacht hat. Um so bedeutungsvoller ist es deswegen, daß der erste Schlag gegen die vorgeschobenen Beobachter der Artillerie, die an der Mündung des Mauna-Flusses ihren Stützpunkt ausgebaute Hafenstadt Akyab. Genau so weit nördlich der indisch-burmesischen Grenze stoß; man auf den Hafen von Chittagong, der eine direkte Eisenbahnverbindung von 400 Kilometer Länge mit Kalkutta hat. Es war in der ostasiatischen Welt lange Zeit ein beliebtes Fragespiel, wer wohl eher vorstoßen würde, die Japaner gegen Chittagong und weiter gegen Bengalen oder die Briten gegen Akyab. Die Japaner hatten Zeit; war doch der Ausbau der burmesischen Selbstständigkeit und durch die Stärkung der Bewegung für ein freies Indien. Tunchen ging allerdings die eifrige Ausbildung burmesischer und indischer Nationaltruppen. Die Briten hiegegen waren zur Wiederherstellung ihres arg erschütterten Prestige zur Aktivität direkt gezwungen. Nach einer riesigen Propagandaoffensive starteten sie im vorigen Jahre eine Aktion gegen Arakan, das im Gebiet von Akyab liegt. Das Ergebnis ist bekannt: es war eine so furchtbare Niederlage, daß nur wenige englische Soldaten, nur noch mit Fetzen bekleidet, halb irrsinnig und halb verhungert, den Weg durch den wilden Dschungel nach Indien zurückfanden.

Der für diese Niederlage verantwortliche General Wavell sitzt heute als indischer Vizekönig in Delhi, und dem General Mountbatten, einem Mitglied des englischen Königshauses, wurde die Aufgabe übertragen, die Scharte von Arakan auszuwetzen. Nach monatelangen Vorbereitungen, die angeblich der Rückeroberung von ganz Burma und der Oeffnung des Kanonenweges nach Tschungkingchnia dienen sollten, setzte er einige britisch-indische Divisionen südwärts, in Richtung auf Akyab und Arakan in Marsch. Es handelte sich also, im Großen gesehen, um eine Wiederholung der mißglückten Wavell-Unternehmung. Die Zeit drängte, denn in wenigen Wochen beginnt wieder eine Regenperiode, die jede größere Kampfhandlung im burmesischen Raum unmöglich macht.

In dem englischen Vormarschgebiet liegen zwischen dem eigentlichen Festland und dem bengalischen Golf zwei langgestreckte schmale, fast parallel zur Hauptküste laufende Landzungen, die gewissermaßen als Flankenschutz gegen die See wirken. Die oberste Tek Naaf ist etwa 50 Kilometer lang; sie wird durch das breite Tal des Naaf-Flusses gebildet. Die nächste Halbinsel, Mayu, ist vom Festland durch einen breiten Wasserlauf getrennt, dessen Mündungsgebiet bereits in die Zone von Akyab überleitet. Die englischen Divisionen erreichten 50 Kilometer unterhalb der Grenze zuerst die Küstenstadt Maungdaw und dann 20 Kilometer weiter südöstlich die im inneren Winkel der Mayu-Halbinsel gelegene Stadt Buthidaung; sie waren also bis auf 80 Kilometer an Akyab herangekommen. Erst in diesem Stadium der Ereignisse erfolgte blitzschnell die japanische Reaktion. Eine Truppenabteilung stieß aus dem Hinterland nördlich von Buthidaung vor bis zum Naaf-Fluß, nahm den englischen Nachschubstützpunkt Hachee ein und schnitt im weiteren Vordringen sämtliche englischen Rückzugswege ab. Eine zweite japanische Kampfgruppe schwenkte nach Süden ab, folgte dem englischen Vormarsch und kam so in den Rücken des Feindes. Erst nach diesen beiden Aktionen sog die japanische Hauptmacht von Süden her in den Flußniederungen den britischen Divisionen entgegen. Aus diesen drei operativen japanischen Bewegungen ergab sich die Einkesselung und Zerschlagung der Mountbattenschen Streitmacht. Von jedem Nachschub abgesperrt, von Norden und Süden unerbittlich angegriffen, wich sie seitwärts in das unwirtliche Gebirgsgelände aus, um sich zur Küste durchzuschlagen. Eine Rettung kann nur noch von See her kommen. Wie wenig sicher sich die Briten ihrer Sache waren, geht schon daraus hervor, daß sie an der Mündung des Naaf-Flusses eine größere Anzahl von Transportschiffen zusammengezogen haben, daß das Ziel der japanischen Luftwaffe, bis durch ständiges Bombardement die Einschiffung flüchtender englischer Truppen verhindert. Die Briten werden durch das Hauptquartier Mountbattons langsam darauf vorbereitet, daß sich auf dem Kampfplatz an der indischen Grenze das zweite „Dünkirchen von Arakan" kaum noch vermeiden läßt.

Blick auf die Burmaschlacht

Die Grenze zwischen Indien und Burma kennt keine Schlagbäume und keine Wegmarken. Sie hält sich in großen Linien an Flußläufe und Bergzüge und ist auf weiten Strecken dichten Dschungels überhaupt nicht zu erkennen. Etwa 150 Kilometer südlich der Stelle, an der der Grenzstreifen gegen den Golf von Bengalen stößt, liegt die von den Japanern als Stützpunkt ausgebaute Hafenstadt Akyab. Genau so weit nördlich der indisch-burmesischen Grenze stoß; man auf den Hafen von Chittagong, der eine direkte Eisenbahnverbindung von 400 Kilometer Länge mit Kalkutta hat. Es war in der ostasiatischen Welt lange Zeit ein beliebtes Fragespiel, wer wohl eher vorstoßen würde, die Japaner gegen Chittagong und weiter gegen Bengalen oder die Briten gegen Akyab. Die Japaner hatten Zeit; war doch der Ausbau der burmesischen Selbständigkeit und durch die Stärkung der Bewegung für ein freies Indien. Tunchen ging allerdings die eifrige Ausbildung burmesischer und indischer Nationaltruppen. Die Briten hiegegen waren zur Wiederherstellung ihres arg erschütterten Prestige zur Aktivität direkt gezwungen. Nach einer riesigen Propagandaoffensive starteten sie im vorigen Jahre eine Aktion gegen Arakan, das im Gebiet von Akyab liegt. Das Ergebnis ist bekannt: es war eine so furchtbare Niederlage, daß nur wenige englische Soldaten, nur noch mit Fetzen bekleidet, halb irrsinnig und halb verhungert, den Weg durch den wilden Dschungel nach Indien zurückfanden.

Der für diese Niederlage verantwortliche General Wavell sitzt heute als indischer Vizekönig in Delhi, und dem General Mountbatten, einem Mitglied des englischen Königshauses, wurde die Aufgabe übertragen, die Scharte von Arakan auszuwetzen. Nach monatelangen Vorbereitungen, die angeblich der Rückeroberung von ganz Burma und der Oeffnung des Kanonenweges nach Tschungkingchnia dienen sollten, setzte er einige britisch-indische Divisionen südwärts, in Richtung auf Akyab und Arakan in Marsch. Es handelte sich also, im Großen gesehen, um eine Wiederholung der mißglückten Wavell-Unternehmung. Die Zeit drängte, denn in wenigen Wochen beginnt wieder eine Regenperiode, die jede größere Kampfhandlung im burmesischen Raum unmöglich macht.

In dem englischen Vormarschgebiet liegen zwischen dem eigentlichen Festland und dem bengalischen Golf zwei langgestreckte schmale, fast parallel zur Hauptküste laufende Landzungen, die gewissermaßen als Flankenschutz gegen die See wirken. Die oberste Tek Naaf ist etwa 50 Kilometer lang; sie wird durch das breite Tal des Naaf-Flusses gebildet. Die nächste Halbinsel, Mayu, ist vom Festland durch einen breiten Wasserlauf getrennt, dessen Mündungsgebiet bereits in die Zone von Akyab überleitet. Die englischen Divisionen erreichten 50 Kilometer unterhalb der Grenze zuerst die Küstenstadt Maungdaw und dann 20 Kilometer weiter südöstlich die im inneren Winkel der Mayu-Halbinsel gelegene Stadt Buthidaung; sie waren also bis auf 80 Kilometer an Akyab herangekommen. Erst in diesem Stadium der Ereignisse erfolgte blitzschnell die japanische Reaktion. Eine Truppenabteilung stieß aus dem Hinterland nördlich von Buthidaung vor bis zum Naaf-Fluß, nahm den englischen Nachschubstützpunkt Hachee ein und schnitt im weiteren Vordringen sämtliche englischen Rückzugswege ab. Eine zweite japanische Kampfgruppe schwenkte nach Süden ab, folgte dem englischen Vormarsch und kam so in den Rücken des Feindes. Erst nach diesen beiden Aktionen sog die japanische Hauptmacht von Süden her in den Flußniederungen den britischen Divisionen entgegen. Aus diesen drei operativen japanischen Bewegungen ergab sich die Einkesselung und Zerschlagung der Mountbattenschen Streitmacht. Von jedem Nachschub abgesperrt, von Norden und Süden unerbittlich angegriffen, wich sie seitwärts in das unwirtliche Gebirgsgelände aus, um sich zur Küste durchzuschlagen. Eine Rettung kann nur noch von See her kommen. Wie wenig sicher sich die Briten ihrer Sache waren, geht schon daraus hervor, daß sie an der Mündung des Naaf-Flusses eine größere Anzahl von Transportschiffen zusammengezogen haben, daß das Ziel der japanischen Luftwaffe, bis durch ständiges Bombardement die Einschiffung flüchtender englischer Truppen verhindert. Die Briten werden durch das Hauptquartier Mountbattons langsam darauf vorbereitet, daß sich auf dem Kampfplatz an der indischen Grenze das zweite „Dünkirchen von Arakan" kaum noch vermeiden läßt.

Flammensäulen am Narwa

Die große Stunde der deutschen Artillerie

Von Kriegsberichter Walter Kalweit

DNB. . . ., 17. Febr. (SS-PK.). Der Himmel nördlich von Narwa ist in feuriges Rot getaucht. Aus hunderten von Rohren bellt es diesseits und jenseits des Narwa-Flusses auf. Viele tausend Granaten zerreißen die Wälder und Eisflächen nördlich der Autobahn Narwa-Reval, wo zwei SS-Grenadieren und sowjetischen Sturmbataillonen erbitterte Kämpfe toben. Nach einem fünfstündigen Trommelfeuer ist es dem Feind gelungen, den Fluß zu überschreiten, in die deutschen Stellungen am Westufer der Narwa einzudringen u. sich in einem Waldgebiet festzusetzen.

Eine große Gefahr droht von dort aus den SS-Panzergrenadieren, die ostwärts der Stadt Narwa einen wichtigen Brückenkopf halten. Ihr einziger Versorgungsweg droht unterbrochen, sie selbst laufen Gefahr, eingeschlossen und aufgerieben zu werden. Um dieses drohende Schicksal abzuwenden, werden dänische, norwegische, dänische und niederländische SS-Freiwillige der SS-Division „Nordland" zu einer Kampfgruppe zusammengefaßt, damit sie im Gegenstoß den eingebrochenen Feind vom Westufer herunterwerfen.

Der Auftrag der SS-Kampfgruppe ist tollkühn ohne Unterstützung von Panzern und Sturmgeschützen im nächtlichen Angriff einen überlegenen Gegner zu werfen und zu vernichten. Eine Waffe aber wird den Infanteristen ihr schweres Los erleichtern und ihnen Rückhalt und Unterstützung geben, die Artillerie! Sie allein ist nachts in der Lage, den Nachschub des Feindes über das Eis der Narwa zu unterbinden, seinen Sturmtruppen schwerste Verluste durch ein gutliegendes Vernichtungsfeuer zuzufügen. Ihre große Stunde hat geschlagen!

Der Gefechtsstand einer Artilleriegruppe ist sachlich und äußerst nüchtern eingerichtet. Karten, Schießpläne und Skizzen hängen an den Wänden, liegen auf den breiten Tischen. Ununterbrochen schrillen die Feldapparate, alle Minuten erscheinen Melder, überbringen Berichte und erhalten Befehle. Kommandeur und Adjutant stehen über die Karten gebeugt, zeichnen mit Kohlenstift die neuen Angriffsrichtungen des Feindes ein und markieren die vordersten deutschen Infanteriesicherungen. Zahlen u. Decknamen durchschwirren den Raum, in dem, während draußen die Geschütze aufbrüllen und die Nacht durch das Aufblitzen der Abschüsse erhellt wird, eine äußerst ruhige Stimmung herrscht. Eiskalt, überlegene Rechner sind am Werk, um das äußerste aus einer Waffe herauszuholen, die diese Nacht einen entscheidenden Einfluß auf den Verlauf der Kämpfe ausüben muß.

In diesem Gefechtsstand scheint es keinerlei Ueberraschungen zu geben. Alles, was eintreten könnte, ist schon im voraus eingerechnet worden [illegible] hat sich auf alle Möglichkeiten eingestellt. So bedarf es nur weniger Fragen, weniger Befehle, um die nötigen Gegenmaßnahmen einzuleiten, die es aber ein Stunden vermocht haben, nur durch das genaue Feuer der deutschen Artillerie, den Gegner am Vorwärtskommen zu hindern.

Da war in den Morgenstunden der feindliche Einbruch. Ein endloser sowjetischer Strom ergoß sich über die Eisfläche des Narwa an das Westufer und drängte in das anschließende Waldgebiet. Die wichtige Nachschubstraße lag tief vor den sowjetischen Sturmbataillonen. Das Sperrfeuer der Artillerie-Gruppe war da das einzige Mittel der deutschen Führung, den Gegner so lange aufzuhalten, bis Reserven an der Einbruchsstelle eingetroffen waren.

Unsere Abteilungen, die Abteilungen des Heeres und der Waffen-SS, die hatten in diesen schweren Stunden hervorragend ihre Aufgabe gelöst. Ihr Feuer zerstörte die dichten feindlichen Schützenrudel, es färbte die Eisfläche des Flusses schwarz und grau. Es setzte in die Waldstücke, wo sich die Sowjets zum Angriff auf die Rollbahn versammelten. Es riß riesige Lücken in die feindlichen Reihen, es zwang den Gegner, sich neu zu gliedern und zu verhalten. Kostbare Stunden wurden gerettet, in denen die SS-Kampfgruppen zum Gegenstoß zusammengestellt werden konnten.

Jetzt ist es wieder einmal so weit. Ein gewaltiger Feuerschlag soll den deutschen Gegenangriff einleiten. Stunden, Minuten, Schwerpunkt, Zielraum, Anzahl der Granaten, alles ist in einer unendlichen Kleinarbeit mit den einzelnen Batterien vereinbart. Dieser Feuerschlag muß den Feind erschüttern. Er muß die Infanterie mitreißen und innerlich stärken. Er muß ein Vernichtungsfeuer einleiten, das die Hoffnungen des Gegners über den Haufen wirft. Ein Zeit der Batterien wird den SS-Grenadieren durch ein aus ihrer Mitte von vorgeschobenen Beobachtern geleitetes Feuer den Weg bahnen helfen. Andere Batterien werden die sowjetischen Nachschubstraßen, die Ueberfestzelle auf der Narwa und die feindlichen Artilleriestellungen eintrommeln, zusammenschießen und unter Druck halten.

Keine Ruhe darf im sowjetischen Hinterland herrschen. Der eigenen Infanterie muß eine Bresche geschlagen werden. Jeder Treffer schont deutsches Blut und verschiebt das ungleiche Verhältnis der Kräfte.

Die Häuser von Narwa zittern und beben, als mehrere Artillerie-Abteilungen auf einmal zu schießen beginnen. Feuersäulen stehen nördlich der Stadt, westlich der Narwa, verdichten sich an einzelnen Stellen, gehen wieder weit auseinander. Im Schutze des machtvollen deutschen Artilleriefeuers treten die SS-Panzergrenadiere zum Gegenstoß an. Stoßen in den von ungezählten Granaten aufgewühlten Wald vor und werfen in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann den verzweifelt sich wehrenden Gegner. Während in den Wäldern und Sümpfen nördlich der Rollbahn Meter um Meter der deutsche Angriff Boden gewinnt, riegelt das eigene Vernichtungsfeuer die Narwa ab, schaltet die schweren feindlichen Waffen aus.

Neben den an der Spitze ihrer Kompanien vorgegangenen Chefs stehen die vorgeschobenen Beobachter der Artillerie, leiten durch Funk das Feuer ihrer Batterien mit einer kaltblütigen Genauigkeit. Oft setzen die eigenen Granaten nur 50 Meter von den SS-Männern in die Erde. Sie können in den Pulverdampf hineinspringen, die Panzergrenadiere, um die Ueberraschung beim Gegner auszunutzen.

Als der Morgen dämmert, ist das Westufer der Narwa nördlich der Stadt wieder in deutscher Hand. Mehr als Tausend Tote Sowjetwesten bedecken Wälder und Sümpfe, liegen auf der Eisfläche der Narwa in dichten Haufen. Ein gewaltiger Einbruch des Feindes an der Narwa-Stellung ist ausgeblieben.

Nichts aber freute an diesem Morgen die übermüdeten Offiziere, Kanoniere der Artilleriegruppen mehr als der schlichte, einfache Dank der Grenadiere „Artilleristen! Ihr wart während der Nacht unsere besten Kameraden!".

Lafetten

Von Oberstleutnant a. D. Benary

„Achse, Räder, Richtmaschine, Wände, Riegel, Beschlag". Welchem alten Artilleristen kommt nicht dieser halbvergessene Satz in den Sinn, wenn von Geschützlafetten die Rede ist. Machte es ihm als Rekrut sein beschwingter Rhythmus doch leicht, die Teile der alten Kastenlafette sich einzuprägen. Im übrigen war er auf sie während seiner Dienstzeit nicht gut zu sprechen gewesen. Sie sprang, da der Rohrrücklauf noch nicht erfunden worden war, bei jedem Schuß um ein paar Schritt zurück und mußte mit Menschenkraft wieder nach vorwärts in ihre Schießstellung gebracht werden. Das Fahren selbst bei der Lafette des leichten Feldgeschützes viel Schweiß, vor allem dann, wenn man als Kanonier 3 den schweren Lafettenschwanz aufzuheben und vorzutragen hatte. Zur Plage wurde es aber erst bei den größeren Kalibern mit ihrem hohen Gesamtgewicht. Da hieß es für die ganze Bedienung wacker in die Räder greifen und mit vereinten Kräften schieben nach der Artilleristenparole: „Zugleich!"

Jahrhunderte ist es so gewesen. Die Lafetten, mit denen unsere Väter in die Einigungskriege zogen, unterschieden sich kaum von jener, auf der die „Faule Grete" dereinst die Burgen der märkischen Raubritter in Trümmer legte. Sie erfüllten recht und schlecht ihre Pflicht als Schleifgestell und Fortbewegungsmittel des Rohres. Das große Problem, sie beim Schuß standfest zu machen, beschäftigte von jeher die Waffenkonstrukteure. Lange ging — um die Wende des Jahrhunderts — der Streit, ob dies besser mit Hilfe eines Rohrrücklaufes oder eines Federsporns geschehe, bis sich am Ende der Rohrrücklauf durchsetzte. Dabei konnten die Lafetten der Feldartillerie und der meisten Geschütze der schweren Artillerie des Feldheeres so leicht gehalten werden, daß sie mitsamt dem auf ihnen befestigten Rohre abgeprotzt von der Bedienung bewegt und aufgeprotzt von einem Sechsgespann gezogen werden konnten. Bei den größeren Kalibern war dies allerdings nicht möglich. Bei ihnen mußten Rohr und Lafette gesondert gefahren werden. Für in die Befestigungen fest eingebaute Armierungsgeschütze begannen sich um die Jahrhundertwende Sonderlafetten (Panzer-, Panzerturm, Senk-, Masken- und Verschwindelafetten) Geltung zu verschaffen. Schwerste Geschütze wurden auf Eisenbahnlafetten, Ballonabwehrkanonen — die Vorläufer der heutigen Flak — auf Lastkraftwagen als die ersten Selbstfahrlafetten aufmontiert. Die Rohre der Schiffsgeschütze lagerten auf Mittelpivot- oder Drehscheibenlafetten.

Der Nachteil der alten Kasten- oder Rohrlafetten war ihr geringes Seitenrichtfeld. Die starren Wände der Lafette gestatteten nur ein geringfügiges Verschieben des Rohres auf seiner Unterlage. Es mußte also zu größeren Richtungsänderungen die ganze Lafette bewegt werden. Ein kostbarer Zeitverlust, der die Feuergeschwindigkeit des Geschützes sehr herabsetzte. Erst die Jahre nach dem Weltkrieg brachten mit der Spreiz- und Pivotlafette die Lösung. Bei der Spreizlafette sind die Wände der Lafette beweglich gehalten. Sie lassen sich — nunmehr Holme genannt — so weit auseinander legen, daß das Seitenrichtfeld verdoppelt, ja verdreifacht ist. Bei der Pivotlafette läßt sich das Rohr um einen Japsen gar um 360 Grad drehen, ist demnach das Seitenrichtfeld unbegrenzt. Auch sonst sind im Lafettenbau erhebliche Fortschritte erzielt. Das Zusammensetzen getrennt gefahrener Rohre und Lafetten schwerer Geschütze erfordert dank sinnreicher Vorrichtungen an der Lafette nur noch wenige Minuten. Vor allem ist die Selbstfahrlafette im Sturmgeschütz zu hohen Ehren gekommen. Sie ist — von starken Motoren getrieben — fast unbeschränkt geländegängig geworden und trägt um ihre lebenswichtigen Teile noch dazu einen zum mindesten gegen Infanteriegeschoß und Splitterwirkung genügenden Panzerschutz. Im Grunde sind die heutigen Kampfwagen auch nichts anderes als motorbewegte, völlig gepanzerte Selbstfahrlafetten. Die Flak verfügt über Geschütze, deren Lafetten auf Lastkraftwagen verfrachtet oder von Zugmaschinen geschleppt werden oder die sich als Selbstfahrlafetten durch eigene Motorkraft fortbewegen. Um die Standfestigkeit beim scharfen Schuß zu erhöhen, werden entweder die Fahrgestelle abgestützt oder die Geschütze von den Fahrgestellen abgesetzt. Als Schießgerüste dienen Spreiz-, Dreieck- oder Kreuzlafetten.

Das Bestreben aller drei Wehrmachtsteile, Geschütze in alle nur denkbare Kriegsinstrumente (Panzerwagen, U-Boote, Schnellboote, Flugzeuge) einzubauen, stellt bei dem oftmals beschränkten Raum an die Lafettenbauer hohe Anforderungen, denen sie aber in genialer Anpassungsfähigkeit stets nachgekommen sind. Wenn irgend angängig, werden Rohr und Lafette so beweglich miteinander verbunden, daß das Seitenrichtfeld möglichst groß wenn nicht gar, wie bei den Panzerdrehtürmen der Kampfwagen unbeschränkt ist. Andernfalls muß, wie bei einem Teil der Flugzeuge die Seitenrichtung mit dem ganzen Kampfinstrument genommen werden.

Außer den Geschützen benötigen heutzutage auch andere schwere Waffen einer Lafettierung (Maschinengewehre, Werfer, Granatwerfer, Minenwerfer, Scheinwerfer, Horchgeräte), die bald einfacher, bald kunstvoller, bald leichter, bald schwerer gestaltet werden kann oder muß. Beim Maschinengewehr spielt nach wie vor die Schlittenlafette die Hauptrolle an deren Stelle beim Beschießen von Luftzielen ein Dreibein tritt.

Ein Dorf verschwindet über Nacht

Panjehütten in der HKL. — Elsässer und Lothringer bewähren sich

(FrO.) PK. NSG. Im Osten, Ende Januar 1944. Nicht immer lassen sich Bunker, Stellungen und Stützpunkte so anlegen, daß sich eine festgefügte, geschlossene Hauptkampflinie formt. Unebenheiten des Geländes oder — wie hier im Sumpfgebiet der Veresina — Moore und Sümpfe lassen verzahnte und auseinandergezogene Gebilde als Hauptkampflinie entstehen. Fortlaufend muß an ihrer Begradigung und Verbesserung gearbeitet werden. Unangenehm ist es, wenn vom Feind vermessene, hervorragende Geländepunkte im Zuge der Hauptkampflinie liegen. Es dauert kurze Zeit, dann hat sich die sowjetische Artillerie eingeschossen. Geht aber die Hauptkampflinie, wie es hin und wieder vorkommt, quer oder mitten durch ein Dorf, dann muß schleunigst dafür gesorgt werden, daß die Häuser, die besten Ziele, verschwinden.

Dieser Fall hat sich im Bereich einer Infanteriedivision ereignet. Ostwärts der Rollbahn liegt im gleichen Zuge mit der HKL. ein Dorf. Davor ist offenes Gelände, mit Sumpftümpeln durchsetzt. Im gegenüberliegenden Wald sind die Sowjets, das Dorf vor Augen. Eigentlich ist „Dorf" ein allzu schmucker Ausdruck für die elenden Hütten, von denen eine Anzahl schon beim Gegenangriff durch die Deutschen zerschossen wurde. So verlockend die wenigen heil gebliebenen Hütten und Scheunen den Grenadieren des diesen Abschnitt besetzt haltenden Bataillons als leicht herzurichtende Unterkünfte gegen Schnee und Kälte erscheinen mögen, so streng ist es verboten, die Katen zu betreten oder etwa in Deckung hinter stehengebliebenen Scheunenbalken oder Hausecken zu suchen. Der junge Ersatz, der zur Auffrischung des Bataillons einrückte und im Gegenangriff zusammen mit den alten Ostkämpfern soeben diese Stellung erobert hat, wird durch einige wohl gezielte Granaten der Sowjets, die zwei Hütten umlegen, von der Wichtigkeit des Befehls übergeugt.

Eifrig geht's in der folgenden Nacht an die Arbeit. Aus den provisorischen Schützenlöchern, und Stützpunkten werden Bunker und verbindende Laufgräben geschaffen, — soweit der Sumpf es erlaubt. Den Sowjets aber, die sich gut auf die Dorfhäuser einschießen können, und den ganzen Abschnitt tagsüber beunruhigen, wird ein Streich gespielt. In derselben Nacht tritt jeder wachfreie oder nicht eingeteilte Mann an. Schlag fällt diesmal aus. Es werden Abbruchskommandos zusammengestellt; Werkzeug wird verteilt, und dann geht es zu den Hütten und Scheunen. Hütte für Hütte und Scheune für Scheune wird vorgenommen und handwerksgerecht abgebrochen. Die Bretter und Bohlen werden auf den Abschnitt zum Bunkerbau verteilt; der Rest wird nach hinten gefahren. Als die Sonne aufgeht und der Feind mit dem Glas die deutsche Stellung absucht, bietet sich ihm ein neues Bild: Das Dorf ist verschwunden, die Ebene vor ihm hat sich geweitet. Die Erde aber wird Feuer speien, wenn seine Neugierde ihn treibt, Ausschau nach dem verschwundenen Dorf zu halten.

Uebrigens zählt die Division dieses Kampfabschnitts in fast allen Bataillonen ein gutes Dutzend Elsässer und Lothringer. Anfang 1943 stießen diese Soldaten zur Division Sie haben sich zusammen mit den Trägern der Ostmedaille trefflich bewährt. Die gute Aufnahme durch die Kameraden und das seine Einfühlungsvermögen der Vorgesetzten haben ihnen die Eingewöhnung erleichtert. Jetzt klappt auch die sprachliche Verständigung gut. Bei manchem harten Kampf haben die Soldaten aus dem Elsaß und aus Lothringen ihre Tapferkeit bewiesen. (x)

Kriegsberichter Heinz Haverty.

Die Katze war sein Liebling

Eine Freundschaft, die sich rentierte

Der Diamantenschmuggel in Südafrika bedient sich wegen der scharfen Gegenmaßnahmen absonderlichster Mittel.

Der allmächtigen Diamanten-Company in Kapstadt steht das Recht zu, die vielen tausend Fundstätten Südafrikas auszubeuten. Sie sorgt mit ihrem gewaltigen Apparat und ihren ungeheuren Geldmitteln dafür, daß der Preis der funkelnden Edelsteine auf dem Weltmarkt erhalten bleibt. Auf den illegalen Handel stehen drakonische Strafen. Jeder Stein registriert, zahlreiche Agenten sind zur Verhütung des Schleichhandels angeboten, der gesamte staatliche Machtapparat wird zugunsten der Diamantenfunden eingesetzt.

Seit zwei Jahren tauchten nun in New-York und London wundervolle Diamanten auf, die nur auf Schleichwegen von Südafrika dorthin gekommen sein können. Die Company geriet in Unruhe und erteilte ihrer Polizei Rüffel. Ein Minenaufseher besaß auf der Diamantenmine zwei Freunde: eine Frau und ein Tier, die Negerköchin der Kantine mit ihrer Katze. Die Köchin vergalt ihm die Liebe zu ihrer Katze mit allerlei Aufmerksamkeiten und Gefälligkeiten, und die Katze wiederum war sein ständiger Begleiter nach Arbeitsschluß. Wohin Jellicoe auch ging, das treue Tier blieb ihm auf den Fersen und wich nicht von seiner Seite. Es begleitete ihn sogar nach Kapstadt, nach Johannesburg, wohin der Aufseher einige Male im J

Aus Stadt und Land

Höchstes Ergebnis aller WHW.-Sammlungen bei der Gaustraßensammlung

Die im Januar 1944 durchgeführte Gaustraßensammlung des Kriegs-WHW. 1943/44 hatte das bisher höchste Ergebnis aller WHW.-Sammlungen. Es beträgt nach vorläufigen Feststellungen 81 036 55,73 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 65 262 597,07 RM. erzielt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 15 774 043,60 RM., 24,2 Prozent zu verzeichnen.

Emmendingen, 21. Febr. Heute Montagabend 20.30 Uhr findet in der Wirtschaft Schaffhauser ein Zellensprechabend statt, worauf die Pg., Pgn. und Parteianwärter im Bereich dieser Zelle aufmerksam gemacht seien.

Emmendingen, 20. Febr. (Ein froher Abend in der NS.-Frauenschaft.) Froh zu sein bedarf es wenig und wer froh ist ist ein König. Mit diesem kleinen Kanon begann der wohlgelungene Unterhaltungsabend, zu dem die NS.-Frauenschaft die Frauen Emmendingens in den Dreikönigsaal eingeladen hatte. Mit kurzen Worten begrüßte die Frauenschaftsleiterin Frau Lerm die Emmendinger und Wittener Frauen. Frohsinn und Heiterkeit sollten an diesem Abend das Wort haben. Das gerüttelte Maß von Arbeit, das wir Frauen bewältigen, erlaubt auch im fünften Kriegsjahr einmal für Stunden eine frohe Auspannung. Darum, so forderte Frau Lerm die Anwesenden auf, sollten sie all das, was sie bedrücken mag, einmal vergessen und sich ganz der Stimmung des Abends hingeben und froh sein. Das gut zusammengestellte Programm, in dem Musikstück, Lied und Lesung mechselten, hatte die Zuhörerinnen auch bald in seinen Bann genommen. Frau Becker las einige Gedichte in heimischer Mundart von Aug. Ganther, die mit ihrem einfachen Humor immer heiter stimmen. Mit dem Lied „O Schwarzwald, o Heimat" fesselte Frl. Kemkhämmerer besonders die Zuhörerinnen. Von wirklich feinem Können zeugten die Lesungen aus dem „Rheinischen Hausfreund" durch Frl. Odenwald. Zwischendurch erfreute Frl. Dalmer, die meisterhafte Akkordeonspielerin, immer wieder durch ihre Darbietungen. Den Höhepunkt des Abends bildete aber der „Zeitgemäße Schwatz" zweier Kaffetanten. **Wer die beiden Darstellerinnen** Frau Hauser und Frau Eckerle von früherher kannte, saß schon lange in freudig gespannter Erwartung. Und sie sollte nicht enttäuscht werden. Den kleinen Nöten der Zeit wußten die beiden eifrig schnabulierenden Tanten wirklich mit herzerfrischendem Humor Herr zu werden. So waren die kurzen Stunden, in denen auch manch gemeinsames Lied erklang, nur zu rasch dahin gegangen. Sie hatten erreicht was sie erreichen wollten, denn beim Auseinandergehen sah man nur frohe, erfrischte Gesichter.

Emmendingen, 21. Febr. Bei Schneefall müssen Hydranten sofort von Schnee freigelegt werden. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß bei der Brandbekämpfung Verzögerungen dadurch entstehen, daß die Hydranten von Schnee verdeckt sind. Luftschutzwarte und Hausbesitzer und auch die Hausgemeinschaften müssen deshalb darauf achten, daß der ihrem Hause nächstgelegene Hydrant freigelegt wird und im Brandfalle von den zur Bekämpfung eingesetzten Kräften leicht gefunden werden kann. Auf keinen Fall darf natürlich der von den Fußsteigen entfernte Schnee über den Hydranten aufgehäuft werden.

125. Geburtstag des Dichters der „Wacht am Rhein. In dem zwischen Villingen und Tuttlingen gelegenen Dorf Talheim wurde vor 125 Jahren Max Schnechenbürger, der Dichter des Liedes „Die Wacht am Rhein" geboren. Es entstand im Jahre 1840, da der französische Minister Thiers einen europäischen Krieg vom Zaun zu brechen versuchte, um nach dem französischen Schlagwort „Der Rhein Frankreichs Grenze" das ganze linke Rheinufer zu gewinnen. In der Vertonung von Karl Wilhelm wurde die „Wacht am Rhein" deutsches Nationallied. Schnechenburger, von Beruf Kaufmann, starb im Alter von 30 Jahren am 3. Mai 1849, ohne die Wirkung seines Gedichts erlebt zu haben.

Gemeinden und Behelfswohnungsbau. Die politischen Leiter des Hauptamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik der NSDAP. trafen sich zu einer Dienstbesprechung, an der Vertreter der Partei-Kanzlei, des Reichswohnungskommissars und des deutschen Gemeindetages teilnahmen. Im Anschluß an die vom Reichsführer SS und Reichsministers des Innern einberufene Tagung der Oberbürgermeister, Landes- und Gauhauptleute, **die zugleich den ersten Teil der** Dienstbesprechung darstellte und die innige Arbeitsverbindung der Kommunalpolitik der Partei mit Staatsführung und kommunaler Praxis zum Ausdruck brachte, war der zweite Teil der Tagung ausschließlich den Sonderfragen des Behelfswohnungsbaues gewidmet. Stabsleiter Dr. Patutschnick wies auf die entscheidende Bedeutung des Behelfswohnungsbaues im Kampf gegen den Bombenterror hin. Ein durchgreifender Erfolg des Wohnungshilfswerkes sei nur unter verantwortlicher Beteiligung der Gemeinden möglich.

† **Denzlingen,** 19. Febr. Frau Martha Zühlsdorff geb. Schmitt (Hinterhofstr. 8) erhielt dieser Tage die traurige Nachricht, daß ihr Ehemann, Unteroffizier Herbert Zühlsdorff, in einem Feldlazarett in Rußland schwerer Verwundungen erlegen ist. Leider war es ihm nicht vergönnt, von der Geburt seines kräftigen Stammhalters noch Kenntnis zu erhalten.

Denzlingen, 21. Febr. Der Rentner Jakob Schär (Hindenburgstraße 91) feierte am 19. Februar in körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag.

Denzlingen, 21. Febr. Am Samstag, den 19. Februar fand in hiesiger Gemeinde die Diphtherie-Schutzimpfung für Schul- und Kleinkinder statt.

Teningen/Bad. Schneidemühl/Pom. Februar 1944

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich

Walter Sommer
z. Zt. im Osten
und Frau Else geb. Ernst
Bad-Silberbrunnen Bahlingen
21. Februar 1944

Erst richtig reinigen dann **PFLEG** und **POLIER** mit **Kavalier** Präparaten
Deine Schuhe u. Ledersachen Bedenke aber, daß mit Deiner Hilfe durch hauchdünne Verwendung u. sparsamsten Gebrauch **Kavalier** weiteren Verbraucherkreisen zugeführt werden kann.

Leere Flaschen
sind heute wertvoll, weil Material und Arbeitskraft zur Neubeschaffung jetzt anderen Zwecken dienen müssen. Um unsere Lieferungen im Dienst der Volksgesundheit nicht zu gefährden, bitten wir, leere Formaminti-Flaschen mit Schraubdeckel an Apotheken und Drogerien zurückzugeben.
BAUER & CIE BERLIN

Jedes Inserat — ein Baustein!

Zentral-Theater EMMENDINGEN
Heute 8.00 letzte Vorstellung
PAUL WEGENER MARIA KOPPENHÖFER
Wenn die Sonne wiederscheint
Ein schöner Film aus den flandrischen Bauernleben verknüpft mit einer leidenschaftlichen Liebesgeschichte. 5569
Dienstag, den 22. Februar
René Deltgen, Marina v. Dittmar
Wenn der junge Wein blüht

Anzeigenannahme für Emdingen
Buchdruckerei E. Wild
Emdingen a. K.

Bischoffingen, 18. Febr. Gestern ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall mit einer Schußwaffe. Der 15jährige Sohn Gottfried des hiesigen Landwirts Fritz Rieflin wollte mit einem alten Gewehr Spatzen schießen. Durch Unkenntnis hatte er die Ladung zu stark gemacht und so zerriß beim Abzug das Gewehr und dem Jungen wurde die linke Hand völlig weggerissen. Wir wünschen dem Bedauernswerten, der sofort in die Klinik nach Freiburg überführt wurde, baldige Heilung. Der Fall ist umso tragischer, als der Vater und der älteste Bruder im Felde stehen und ein weiterer Bruder in Freiburg krank darnieder liegt, wo die Hilfe in der Landwirtschaft jetzt so dringend nötig wäre.

Aus Baden

BDD. **Pforzheim,** 19. Febr. In Caimbach geriet das jüngste Söhnchen des Metzgermeisters Seifried in die Enz und ertrank.

BDD. **Konstanz,** 19. Febr. Dieser Tage konnte der Ritter des Pour le Merite, Generalleutnant Albert Frhr. von Rotberg in seinem Konstanzer Wohnsitz sein 50jähriges Militärjubiläum begehen. Seine soldatische Laufbahn begann im Bad. Leibgrenadier-Regiment 109. Januar 1912 wurde er als Kompaniechef in das Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreußisches Nr. 7) versetzt, April 1915 zum Major befördert und Herbst 1916 zum Kommandeur des Garde-Reserve-Schützen-Bataillons ernannt. Der 30. Juni 1918 brachte ihm die Verleihung des Ordens Pour le Merite und die Ernennung zum Kommandeur des Res.-Jn.-Regt. 109. Nach dem Kriege im Grenzschutz Ost tätig, und 1920 als Batl.-Kommandeur im Inf.-Regt. 14 in das 100 000-Mann-Heer übernommen, trat er 1921 als Oberstleutnant zum Stabe des Regimentes über, das er schließlich als Oberst kommandierte, um Ende Januar 1927 als Generalmajor aus dem aktiven Dienst zu scheiden. Heute steht Generalleutnant Albert Frhr. von Rotberg noch im Frontdienst.

Vorbereitungen für die kommenden Ernten

NSG. Gauleiter Robert Wagner hat sich kürzlich anläßlich der großen Landvolkkundgebung in Straßburg an die ländliche wie die städtische Bevölkerung Badens und des Elsaß mit dem eindringlichen Appell gewandt, das Aeußerste daran zu setzen, um dem heimischen Boden womöglich noch größere Erträge abzuringen als in den vergangenen Jahren. Einen ersten Schritt zu diesem Ziel bildete eine Besprechung sämtlicher Dienststellen der Partei, ihrer angeschlossenen Verbände und der staatlichen Behörden unter der Leitung des Gaustabsamtsleiters Schuppel als Beauftragten des Gauleiters für den Arbeitseinsatz, deren Hauptgegenstand das sinnvolle Zusammenwirken aller dieser Stellen war, gemäß der Forderung des Gauleiters, alle bürokratischen Hemmungen auszuschalten.

den im Rahmen der Feier von der NS.-Frauenschaft mit Kaffe und Kuchen bewirtet. Für Unterhaltung sorgten die HJ. und der BDM., sowie der Kirchenchor und der Gesangverein durch mit starkem Beifall aufgenommene Vorträge. Gemeinsam ging es dann wieder zurück ins Dorf, wo nach einem kürzeren Aufenthalt bei den Gastgebern allzufrüh für beide Teile um 20 Uhr die Trennungsstunde schlug.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Das Schwergewicht des Arbeitseinsatzes wird demnach auf das Dorf zu verlegen sein, wo der Ortsgruppenleiter der NSDAP., der Ortsbauernführer und der Bürgermeister den Einsatz je nach den örtlichen Verhältnissen regeln. Landesbauernführer Engler-Füßlin berichtete über die von seiten der Landesbauernschaft vorgesehenen Maßnahmen und gab eine Uebersicht über die voraussichtlich der Landbevölkerung — die wiederum Mann für Mann und Frau für Frau zur Erzeugungsschlacht antritt — zusätzlich zur Verfügung stehenden Kräfte, welche tatsächlich notwendig seien, um die Aufgaben besonders während der Arbeitsspitzen zu bewältigen. Gaustabsamtsleiter Schuppel kündigte an, daß die Partei abermals alles aufbieten werde, um die zusätzlichen Reserven aus Partei, Wehrmacht, RAD. und Beamtenschaft, den Betrieben, der Hitlerjugend, den Schulen, den Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft, fremdvölkischen Arbeitskräften u.m. zu mobilisieren. Von seiten der anwesenden Kreisleiter Rombach-Offenburg, und Baumann-Rappoltsweiler wurde aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen u. a. die Notwendigkeit betont, vorzugsweise die Arbeiter, Beamten, Schüler usw. heranzuziehen, die von Haus aus mit der bäuerlichen Arbeit vertraut sind. Innenminister Pflaumer, der Leiter des Landesarbeitsamtes Nickles und der NSV.-Gauamtsleiter Dinkel gaben weitere wertvolle Anregungen aus ihren Arbeitsbezirken. Gaustabsamtsleiter Schuppel teilte zum Schluß mit, daß alle mit der Vorbereitung des diesjährigen Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft beauftragten Stellen bis zum 1. März über die in ihren Dienstbereichen getroffenen Vorbereitungen Bericht erstatten sollen.

Sportschau

Fußballergebnisse vom Sonntag
Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden:
Endrunde um die Gaumeisterschaft:
VfR. Mannheim — Freiburger FC. 6:1 (2:0)
Gruppe Süd:
Kickers Haslach — LSV. Freiburg 1:6
FV. Emmendingen — FT.SC. Freiburg: ausgefallen
Gruppe Mitte:
Karlsruher FV. — FV. Daxlanden 4:3
FC. Rastatt — VfR. Pforzheim: ausgefallen
1. FC. Pforzheim — KSG. Karlsruhe: kampflos für Pforzheim

Elsaß:
FC. 98 Mülhausen — SC. Schlettstadt: verlegt
SC. Schiltigheim — FC. Kolmar 3:2
SpVgg. Kolmar — ISC. Straßburg 1:1
FV. Hagenau — TuS. Schweighausen 4:0

Württemberg:
SV. Göppingen — SV. Feuerbach 5:1
Stuttgarter Kickers — SSV. Reutlingen 2:0
VfB. Stuttgart — Union Böckingen 4:1
FV. Zuffenhausen — TSG. 46 Ulm 5:3

Handball-Ergebnisse um die Badische Meisterschaft
Männer:
SV. Waldhof — Univ. Heidelberg 6:5
VfB. Mannheim — Post Mannheim 9:8
Frauen:
SV. Waldhof — Univ. Heidelberg 0:2

Städtisches Bühnen Freiburg im Breisgau
Wochenspielplan

Großes Haus. Montag, 21. Februar, 17.30 Uhr: geschlossene Vorstellung „Der Löwe von San Marco". Dienstag, 22. Februar, 18 Uhr: für die Dienstag-Miete B „Macbeth". Mittwoch, 23. Februar, 18 Uhr: für die Mittwoch-Miete „La Traviata". Donnerstag, 24. Februar, 18 Uhr: für die Donnerstag-Miete B „Macbeth". Freitag, 25. Februar, 19 Uhr: für KdF. Kg. II.J. (B) „Fidelio". Samstag, 26. Februar, 18 Uhr: für die Samstag-Miete B „Glückliche Reise". Sonntag, 27. Februar, 16.30 Uhr: VI. Sinfoniekonzert für die Sonntag-Miete; 18 Uhr: außer Miete „Zar und Zimmermann".

Kammerspiele. Montag geschlossen. Dienstag, 18 Uhr: Studienaufführung des Bühnenherkunftes Seminars der Städt. Musikschule Freiburg i. Br.: Arien und Szenen aus Opern von Mozart, Lortzing, Verdi, Puccini und Leoncavallo. Mittwoch und Donnerstag geschlossen. Freitag, 25. Februar, 19.30 Uhr: Kulturvortrag Dr. Pfeiffer über „Dramatische Kunst der Gegenwart". Samstag, 26. Februar, 18.30 Uhr: Erstaufführung! „Die Verschmähte". Sonntag, 27. Februar, 18.30 Uhr: „Das Dementi".

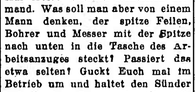
Der Rundfunk am Dienstag, 22. Februar

Reichsprogramm: 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Von der Flächenberechnung; 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 15—16 Uhr: Beschwingtes Unterhaltungskonzert; 16—17 Uhr: Opernsegunden mit Künstlern des Opernhauses Hannover; 17.15 bis 18.30 Uhr: Kurzweil am Nachmittag; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Werke von Cherubini, Haydn, Mozart; 21—22 Uhr: Konzert mit Künstlern der Wiener Staatsoper, Leitung: Leopold Ludwig, aus Opern von Weber, Wagner und Pfitzner.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Das Kammerorchester des Deutschen Opernhauses unter Leitung von Ernst Schrader spielt Händel, Haydn, Reger, Graener und andere; 20.15—21 Uhr: Vertraute Weisen; 21—22 Uhr: „Eine Stunde für Dich".

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin W 23 40, Alsenstraße 4, Tel. 11 6581, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahrzeuglinge, Kfz.-Meister u. -Handwerker, kaufm. Personal, Köche, Schafter, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einlaß weitgehendst nach Munich.


Wer schneidet Löcher in Anzüge?
Aus freien Stücken sicherlich niemand. Was soll man aber von einem Mann denken, der spitze Feilen, Bohrer und Messer mit der Spitze nach unten in die Tasche des Arbeitsanzuges steckt? Passiert das etwas selten? Guckt Euch mal im Betrieb um und haltet den Sünder an! Heute müssen wir alle mithelfen, daß die Sachen nicht unnötig kaputtgehen. Aber auch beim Waschen darauf achten, daß nicht unnötig gebürstet oder strapaziert wird.

Guter Rat von IMI *spartel*
Zeitung gelesen, dabei gewesen

Ein Paar 3673
Kind.-Handschuhe gefunden
Hochburg bei Emmendingen, Tel. 365

Junge Frau sucht
Korbmöbel-Garnitur
oder Wohnzimmerstühle, Blumenständer zu kaufen, auch Eingelleile, evtl. geg. Stundenweise Arbeitsleistung, gleich welcher Art, nachzuhelfen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 3675 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein möbliertes
Zimmer
in Emmendingen od. näherer Umgebung, evtl. mit voller Pension sofort zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 3657 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Kleinanzeigen nur gegen Barzahlung

Die Klein-Anzeige sucht und findet!

Manuell begabter, aufgeweckter u. aufnahmefähiger
Lehrjunge
für meine Werkstatt gesucht
Buchbindermeister **Oskar Dientner** Emmendingen

Lehrstelle
für kräftigen Jungen der das Schuhmacherhandwerk lernen will, auf 1. April gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 3655 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pflebrocon-Serol gegen **Fuss-Flechte**
Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen. Erhältlich in Apotheken
Merz & Co. Frankfurt am Main

Pritschenwagen
gut erhalten, 3-4000 kg Tragfähigkeit und Anhänger für Bulldog zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an **Wurth,** Bannholzwirtschaft in Sippenheim.

Tausch!
Biete
Damen-Schnürschuhe
Größe 41/42, guterhalten, gute Qualitätsware
Größe 40.
Abzugeben mit der Geschäftsstelle d. Bl. 2719

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Zustellgebühr, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Drahtanschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 44 — **Emmendingen, Dienstag, 22. Februar 1944** — **79. Jahrgang**

Deutsche Offiziere widerlegen Stalins freche Lügen

Die Wahrheit über die Befreiung der deutschen Divisionen aus dem Kessel bei Tscherkassy

DNB. **Berlin, 21. Febr. Vor Vertretern der in- und ausländischen Presse sprachen am Montagmittag drei Offiziere der aus dem Kessel von Kanew-Korsun befreiten deutschen Divisionen. Durch sie wurde die**

infame Lüge Stalins

von der angeblichen Vernichtung der eingeschlossenen deutschen Truppen restlos entlarvt und als frecher Trieb zur Irreführung der Weltöffentlichkeit gebrandmarkt. Diese Offiziere, die aus dem eigenen innersten Erleben heraus berichteten, haben einen grotesk angelegten bolschewistischen Betrug aufgedeckt und gleichzeitig ein Bild von dem heldenmütigen Kampf unserer Truppen im Osten, von ihrem Einsatzwillen, ihrer Kameradschaft und Treue gegeben.

Reichspressechef Dr. Dietrich begrüßte die Vertreter der Presse und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie sich so zahlreich versammelt hatten, um einem Ereignis beizuwohnen, von dem er glaube, daß es die Oeffentlichkeit interessieren werde. Reichsleiter Dr. Dietrich führte dann im einzelnen aus:

„Ich habe Sie zu dieser Pressekonferenz gebeten und wir sind heute hier zusammengekommen, um einen der infamsten Versuche zur Täuschung der Weltöffentlichkeit zu entlarven, die die Militärgeschichte kennt.

Das sowjetische Informationsbüro hat in einer Sondermeldung behauptet und Stalin selbst in in einem Tagesbefehl erklärt, daß die Bolschewiken im Kessel von Kanew-Korsun zehn eingeschlossene deutsche Divisionen in Stärke von 90 000 Mann vernichtet bezw. liquidiert hätten. 55 000 tote Deutsche seien auf dem Schlachtfeld aufgefunden worden und 18 200 Gefangene gemacht worden.

In vielen Ländern der Erde, auch in zahlreichen neutralen Ländern wurde diesen Meldungen Glauben geschenkt. Schon vorher war in der Presse und im Rundfunk dieser Länder tagelang das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen dramatisiert worden, die stolz und entrüstet jede Kapitulationsaufforderung der Bolschewisten zurückgewiesen hatten. Man bezeichnete sie als die Todgeweihten und beschimpfte sie als Selbstmörderbrigaden, die ihr Leben und das ihrer Kameraden sinnlos opferten.

Die deutsche Militärberichterstattung konnte sich leider im damaligen Zeitpunkt dazu noch nicht äußern. Denn — wie Sie jetzt aus dem Wehrmachtsbericht wissen — es waren inzwischen deutsche Panzergruppen zum Angriff auf den Einschließungsring angetreten, um ihre abgeschnittenen schwer bedrängten Kameraden herauszuhauen und zu entsetzen. Schlammwetter und grundlose Wege erschwerten diesen Angriff in geradezu ungeheurer Weise. Aber zähe Entschlossenheit und deutsche Kameradentreue schafften es am Ende noch. Allen Gewalten zum Trotz wurde am 17. Februar an mehreren Stellen der bolschewistische Einschließungsring gesprengt und deutsche Kameraden von hüben und drüben reichten sich die Hände. Die große Masse der zwei Wochen lang abgeschlossenen deutschen Truppen, die in heroischer Standhaftigkeit und in unerschütterlichem Vertrauen auf ihre Kameraden, von allen Seiten bedrängt, ausgehalten hatten, begannen sich nun durch die geöffnete Gasse durchzuschlagen. In diesem Augenblick, als sich die Bolschewiken um ihre Hoffnung betrogen und sich in ihren wilden Prophezeiungen vor der ganzen Welt blamiert sahen, griff Stalin zu einem ebenso verzweifelten wie skrupellosen Trick. Als ihm der beginnende Abfluß der deutschen Truppen gemeldet wurde, ließ er kurzerhand amtlich bekanntgeben, daß die eingekesselten deutschen Truppen liquidiert worden seien. Und in den gleichen Stunden, in denen sich die Befreiung der eingekesselten deutschen Truppen durch die Vereinigung der deutschen Kampfgruppen vollzog, in den gleichen Stunden, in denen ein großes, aber stilles Heldentum auf dem Schlachtfelde trotz aller Widrigkeiten und aller Opfer tatsächlich triumphierte, stand die getäuschte Weltöffentlichkeit im Banne der lärmenden Lüge seiner angeblich tödlichen Vernichtung.

Um diesen infamen bolschewistischen Betrug einwandfrei nachzuweisen und vor aller Oeffentlichkeit zu entlarven, habe ich Sie, meine Herren von der Presse, heute hergebeten.

Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit drei tapfere deutsche Offiziere und maßgebende Führer aus dem befreiten Kessel vorzustellen. Noch am Samstag, nachdem sie sich mit den heranrückenden Entsatztruppen vereinigt hatten, standen sie im schweren Kampf gegen die Bolschewiken. Sie sind im Flugzeuge nach hier gekommen. Sie wurden im Führerhauptquartier vom Führer persönlich für ihre heldenhaften Leistungen mit den höchsten Auszeichnungen dekoriert.

Ich begrüße:

1. Generalleutnant Theobald Lieb, dekoriert mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz, der als Führer der Stoßkräfte der Kampfgruppe Stemmermann die Vereinigung mit den zum Entsatz vorgestoßenen deutschen Panzertruppen erzwungen hat

Ich begrüße:

2. den mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz ausgezeichneten Gruppenführer und General der Waffen-SS, Eille, Kommandeur der SS-Panzerdivision „Wiking", der ersten großen germanischen Division, in der Angehörige aller germanischen Stämme Europas kämpfen. In ihr kämpften Dänen, Norweger, Niederländer, Flamen, Esten und Deutsche aus dem Reich und aus dem Ausland.

Ich begrüße:

3. den mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz dekorierten SS-Hauptsturmführer Léon Degrelle, Führer der belgischen Rexisten-Bewegung, jetzt Kommandeur der SS-Freiwilligen-Brigade Wallonien. Er hatte die Führung der Brigade übernommen, nachdem am 13. Februar der ursprüngliche Kommandeur, Sturmbannführer Lucien Lippert, gefallen war.

Diese tapferen Offiziere sind nicht aus eigenem Antrieb hierher in unsere Pressekonferenz gekommen, sondern auf meine dringende Bitte haben sie sich dazu bereit erklärt, das Wort zu ergreifen. Ihr Handwerk ist, die Waffe zu führen und nicht die Feder. Sie sind gekommen im Dienst der Wahrheit und um Zeugnis abzulegen für das, was wirklich war in jenem Kessel, in dem sie angeblich mit ihren Divisionen von den Bolschewisten liquidiert sein sollen. Sie werden uns die Wahrheit erzählen mit ihren eigenen Worten und aus ihrem eigenen persönlichen Erleben.

Generalleutnant Lieb betonte in seinen Ausführungen, daß es noch nicht viel mehr als 24 Stunden her sei, als er sich von seinen Soldaten tief in Sowjetrußland getrennt habe, um nach Deutschland zu fliegen. Wörtlich fuhr der General dann fort:

„Ich habe den Eindruck, daß sich viele Menschen im Ausland vorstellen, eine sogenannte eingekesselte Truppe sei sozusagen aus Gewohnheit und aus seelischem Druck verpflichtet, eine schlechte Moral zu haben und verzweifelt zu sein. Ich kann Sie aber versichern, daß uns das völlig fern lag, und daß wir frisch und munter und mit stärkster Zuversicht dem Augenblick entgegensahen, an dem uns der Befehl gegeben werden konnte, aus diesem Ring auszubrechen und durch Angriff nach Süden die Vereinigung mit unseren Kameraden zu suchen. Dieser Befehl, der 24 Stunden vor dem tatsächlichen Ausbruch gegeben wurde, lautete dahin, daß wir in der Nacht um 23 Uhr nach vorheriger lautloser Bereitstellung ausbrechen, die sowjetischen Stellungen mit der blanken Waffe durchbrechen und auf diese Weise in unauffälligem Angriff die Verbindung mit unseren Kameraden herstellen sollten. Nach deutscher Art wurde der Befehl mit größtem Schwung, höchster Begeisterung und leidenschaftlichem Willen durchgeführt. Um 23 Uhr näherten sich die Bataillone und Regimenter lautlos mit dem Bajonett in der Faust den sowjetrussischen Stellungen, durchbrachen die erste, die zweite und die dritte. An der vierten Stellung war der schwerste Widerstand zu brechen, und zwar deshalb, weil es inzwischen Tag geworden war und die Feuerwaffen des Feindes mit größerer Wirkung eingesetzt werden konnten als in der Nacht. Die sowjetische Artillerie versuchte mit Granatwerfern und Panzern unseren Vormarsch in der Nacht zu stopfen, aber das ist ihnen genau so wenig gelungen, wie am frühen Morgen. Nach verhältnismäßig wenigen Stunden schon war der deutsche Sieg errungen und die Vereinigung mit unseren Kameraden vollzogen.

Die deutschen Verluste waren äußerst gering,

die allergrößte Masse unserer Soldaten wurde gesund zurückgebracht. Ich habe dabei Wunder an Tapferkeit, an Hingabe und an Treue gesehen. Die Kameradschaft zwischen Offizier und Mann gat in diesen schweren Stunden die höchste Erfüllung gefunden.

Wie wütend der Feind über die vollzogene Vereinigung der deutschen Truppen gewesen ist, geht daraus hervor, daß nach einem abgefangenen Funkspruch der Kommandierende Sowjetgeneral, der die Südfront befehligte, an der mir den Ausbruch vollzogen, sofort seines Postens enthoben worden ist. Ich habe weiter einen sehr spaßigen Funkspruch durch meine Dienststelle, die diese Funksprüche planmäßig abhört, erfahren, in dem der Kommandeur eines sowjetrussischen Artillerieregiments an seinen Abteilungskommandeur funkte: „Sie sind so töricht, daß Sie sofort

Erneuter schwerer Luftangriff auf London

49 Terrorbomber bei Angriffen auf das Reichsgebiet abgeschossen / Anhaltend schwere Kämpfe bei Nettuno

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 21. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Südlich Krivoi Rog, östlich Shelschkow, südlich der Beresina und südöstlich Witebsk scheiterten zahlreiche, zum Teil von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. Bei einem Panzervorstoß verlor er 20 von 25 angreifenden Panzern.

Im Nordteil der Ostfront setzten sich unsere Divisionen in einigen Abschnitten zur Verkürzung der Front befehlsgemäß vom Feinde ab. Die nachdrängenden Bolschewisten wurden zurückgeschlagen. Im Südabschnitt der Ostfront haben sich die bayerische 97. Jägerdivision unter Führung des Generalmajors Rabe v. Papenheim und die ostpreußische 24. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Reichsforstmeister von Edelsheim besonders ausgezeichnet.

In Italien dauern die wechselvollen schweren Kämpfe im Landekopf von Nettuno an. Unsere Truppen wehrten mehrere mit Panzerunterstützung geführte Gegenangriffe des Feindes ab, vernichteten bei eigenen Gegenangriffen eine feindliche Kompanie und schlossen südlich Aprilia eine Kampfgruppe des Gegners ein. Heftige Ausbruchsversuche dieses Verbandes und Entlastungsangriffe wurden abgewiesen. Unsere Fernkampfartillerie beschoß die Häfen Anzio und Nettuno mit guter Wirkung. An der Südfront verlief der Tag ohne wesentliche Kampfhandlungen.

In den Mittagsstunden des 20. Februar griffen nordamerikanische Bomberverbände mehrere Orte in Nord- u. Mitteldeutschland an. Durch Sprengen und Brandbomben entstanden beträchtliche Schäden, besonders in Leipzig. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages führten britische Bomberverbände bei geschlossener Wolkendecke einen Terrorangriff gegen den Raum von Stuttgart. Besonders in den Wohngebieten der Stadt Stuttgart wurden Schäden verursacht und dabei Kulturdenkmäler, Kirchen und öffentliche Gebäude zerstört. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen trotz starker Behinderung durch die Wetterlage 49 britisch-nordamerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber.

Die deutsche Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden schwerer Kampfflugzeuge erneut London an. Große Mengen von Spreng- und Brandbomben verursachten abermals ausgedehnte Brände und Zerstörungen im Stadtgebiet.

Unsere Unterseeboote versenkten im Nordatlantik in zähen und schweren Kämpfen gegen feindliche U-Bootsjagd- und Sicherungsgruppen elf Geleitzerstörer.

Hohe Auszeichnung als Anerkennung

Der Führer empfing die Kommandeure der eingeschlossenen Truppenteile

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Febr. Nach der Befreiung der westlich Tscherkassy abgeschnittenen deutschen Kampfgruppe empfing der Führer am Sonntag in seinem Hauptquartier folgende Kommandeure der dort eingeschlossen gewesenen Truppenteile:

Den Kommandeur einer Vorabteilung, Generalleutnant Lieb, der beim Durchbruch durch den Einschließungsring die Stoßtruppen führte,

den Kommandeur der SS-Panzerdivision „Wiking", SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Gille, dessen aus germanischen Freiwilligen bestehende Division sich unter seiner Führung in schwersten Kämpfen erneut auf höchste bewährt hat, und

den Führer der SS-Freiwilligen-Brigade Wallonien, SS-Hauptsturmführer Léon Degrelle, der nach dem Heldentod des Kommandeurs der Brigade ihre Führung übernahm und sich in den entscheidenden Durchbruchskämpfen hervorragend einsetzte.

Der Führer überreichte den genannten Kommandeuren persönlich die ihnen als Anerkennung für ihren hervorragenden persönlichen Einsatz und den heldenmütigen Kampf ihrer Truppen verliehenen hohen Auszeichnungen.

Es erhielten aus der Hand des Führers

Generalleutnant Lieb das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes;

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Gille die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes;

SS-Hauptsturmführer Léon Degrelle das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Weitere hohe Auszeichnungen für Truppenführer und Männer, die sich gleichermaßen hervorgetan haben, sind verliehen und werden von den örtlichen Befehlshabern überreicht werden.

Der Führer ließ sich von den Kommandeuren eingehend den Verlauf der schweren und harten Kämpfe schildern, die nach wochenlangen Ringen ihre Krönung in dem erfolgreichen Durchbruch und Entsatz fanden.

**Eine Rollbahn wird g